

Abele, Bernd; Behrends, Sabine
Köln - Eine Lese-Verführung
Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 2010
ISBN: 978-3-5966-5010-1

Köln - Eine Lese-Verführung

"Ich mööch zo Fooß noh Kölle jonn," sang Willi Ostermann 1936 und drückte damit höchste Zuneigung für seine Heimatstadt aus. Doch was dachten Nicht-Kölner wie Theodor Fontane oder Johann Wolfgang von Goethe über die große Stadt am Rhein? "Doch siehe! dort im Mondenschein / Den kolossalen Gesellen! / Er ragt verteufelt schwarz empor / Das ist der Dom von Köllen", schrieb Heinrich Heine um 1844 in seinem Versepos "Deutschland. Ein Wintermärchen". Denn heute wie damals war es vor allem die große Kathedrale, welche die Besucher der Stadt am Rhein faszinierte. Doch das im April 2010 von Sabine Behrends und Bernd Abele herausgegebene Buch "Köln. Eine Lese-Verführung" schlägt einen viel größeren Bogen: Von den Anfängen der Stadt als römische Siedlung über die "heilige Stadt am Rhein" im Mittelalter bis hin zu der Rückkehr Heinrich Bölls in das vom zweiten Weltkrieg völlig zerstörte Köln. Auf knapp 285 Seiten versammeln sich hier euphorische, traurige, liebevolle und gehässige Texte bekannter Deutscher der letzten Jahrhunderte - denn über Köln hatte jeder etwas zu sagen. Man erfährt, dass Johanna Schopenhauer, Mutter des Philosophen Arthur Schopenhauer, nicht immer mit dem kölschen Dialekt zurechtkam: "Anfangs erscheint diese Sprache dem nicht daran gewöhnten rau und unangenehm, [...] doch wird man nur einigermaßen mit ihr bekannt und lernt sie verstehen, so gewinnt sie etwas ungemein Ehrliches und Treuherziges." Heinrich Heine dagegen konnte der "kölschen Sproch" nichts abgewinnen: Für ihn klingt das "fatale Kauderwelsch" schlichtweg wie faule Eier. So geteilt die Meinungen jedoch waren: Der Kölner Dom konnte sie alle begeistern.